

**Vortrag auf der 2nd Conference for Corporate Security Services  
am 30.10.2006 in München  
“ Neue Gefahren für Europa erzeugen neuen Bedarf an Sicherheit”**

***Es gilt das gesprochene Wort***

**Einführung**

Sie haben heute bereits eine Reihe von Einschätzungen der internationalen Lage und einiger besonderer Gefahren gehört. Ich möchte in meinem Beitrag den Rahmen noch ein wenig weiter spannen und über das Thema „Neue Gefahren für Europa erzeugen neuen Bedarf an Sicherheit“ sprechen.

Ich will zunächst die Lage schildern, nicht fokussiert auf Erscheinungsformen wie Djihadismus oder Terrorismus und auch nicht konzentriert auf Aspekte des Schutzes unserer extrem verwundbaren Gesellschaften, sondern ich will versuchen die Ursachen der Gefahren zu beschreiben, zu schildern mit welchen Formen von Gewalt unsere industrialisierte Welt zu rechnen hat und aufzuzeigen, was wir tun sollten um uns zu schützen. Ich werde dabei als ein Kennzeichen der globalisierten Welt die zunehmende Unsicherheit durch Terrorismus und organisierte internationale Kriminalität schildern und daraus ableiten, dass dies zu neuen Formen eines zunehmenden Zusammenwirkens zwischen staatlicher Sicherheitsvorsorge und privaten Sicherheitsanbietern führen wird.

**1. Die Sicherheitslage**

Die Sicherheitslage in und um Europa ist gekennzeichnet durch die Abwesenheit von Krieg, ja sogar durch das Fehlen einer militärischen Bedrohung, aber dennoch muss

man von einer zunehmenden Gefährdung der Sicherheit in nahezu allen EU-Staaten sprechen, einer Gefährdung durch internationalen Terrorismus, Proliferation von Waffen aller Art, durch organisierte internationale Kriminalität, durch migrationsbedingte Einzelkriminalität, Cyber Crime und Spionage, verstärkt durch eine ebenfalls ständig wachsende Verwundbarkeit moderner Industriestaaten.

Dennoch lebt insbesondere die deutsche Gesellschaft, trotz des für die Deutschen typischen Pessimismus und einer mich immer wieder beschämenden, zum Teil von den Medien erzeugten Neigung zu Hysterie und Angst, ebenso wie die meisten ihrer europäischen Nachbarn und Partner relativ sorglos in den Tag hinein.

In Wahrheit aber steht Europa vor gewaltigen Herausforderungen und vor beträchtlichen Gefährdungen, doch die Europäer nehmen sie kaum wahr. Da ist zum einen das nahende Ende der Fiktion, wir könnten das europäische System sozialer Einbettung in einem immer älter werdenden Europa aufrechterhalten, dessen Einwohnerzahl noch dazu entweder sinken oder sich durch Einwanderung teilweise dramatisch verändern wird. Die Gefährdung nimmt noch zu, wenn man bedenkt, dass Bindungen an Werte und der Wille für Überzeugungen einzustehen, dafür notfalls auch Opfer zu bringen, nicht unbedingt mehrheitsfähig sind. Sieht man dann noch die Uneinigkeit Europas, in dem jeder Versuch, aus der EU mehr als ein Europa der Vaterländer zu machen zum Scheitern verurteilt ist, dann erkennt man die Zerbrechlichkeit Europas.

Ich habe, für Sie vielleicht überraschend, die innere Befindlichkeit Europas an den Anfang gestellt. Für mich liegt hier der Schlüssel zur Frage der Sicherheit. Besteht der Wille zum Schutz der Staaten und seiner Bürger, dann entsteht die politische Entschlossenheit das zum Schutz Nötige zu tun, zumindest aber für die machbaren Aufwendungen ein Höchstmaß an Wirksamkeit der zu Schutz notwendigen Instrumente zu erreichen. Besteht dieser Wille nicht oder nicht ausreichend, dann

wächst die Neigung zum „outsourcing“ von Sicherheit. Kurzfristig ist das für viele von Ihnen vermutlich eine gute Nachricht und ich glaube auch, dass für viele von Ihnen die kurz- und mittelfristigen Geschäftsaussichten gut sind, aber langfristig kann die Lösung nur in einem Miteinander von staatlicher und privater Sicherheitsvorsorge liegen.

## **2. Die äußeren Gefahren**

Der Grund hierfür ist die bestehende und ständig zunehmende Instabilität unserer Welt. Damit komme ich zu den in einer Welt ohne Weltordnung von Außen auf die Sicherheit Europas einwirkenden Faktoren.

In dieser instabilen Welt gibt es außerhalb Europas die alten Gefahren, die zu Kriegen und bewaffneten Konflikten zwischen Staaten führen können und es gibt die neuen, auch in Europa wirksamen Gefahren, die Ihnen so geläufig sind. Dazu zählen innerstaatliche Konflikte, die zu Migrationsbewegungen und Flüchtlingsströmen führen können, Kriege um Ressourcen, insbesondere um Energie und um Wasser, Proliferation von Massenvernichtungswaffen (MVW) und von Flugkörpertechnologie, internationaler Terrorismus einschließlich der Sonderform des islamistischen Dihadismus, zerfallende Staaten, organisierte internationale Kriminalität und zunehmend auch die Lähmung eines oder mehrerer Staaten durch Cyber Attack. Bei der Beurteilung der daraus resultierenden Gefahren gilt es zwischen den Ursachen für Krisen und Konflikten und den zur Anwendung kommenden Mitteln zu unterscheiden. Den Ursachen kann und muss man vorbeugend und mit dem Ziel begegnen, Konflikte zu verhindern, sie einzudämmen oder sie zu beenden. Dazu braucht man Mittel, die bei Ihrer Tagung keine Rolle spielen und die ausschließlich in den Händen der Politik sind. Eines muss jedoch auch klar sein: Nur Staaten, die in der Lage sind, ihre Bürger und sich zu schützen, können es sich leisten, den Kampf gegen die Konfliktursachen aufzunehmen.

Unsere Überlegungen in dieser Konferenz gelten den Mitteln, dem Schutz gegen ihre Wirkung und der Verhinderung ihrer Anwendung.

Lassen Sie mich diesen Gedanken an Hand des Schlagworts Kampf gegen den Terrorismus erläutern. Terrorismus kann man weder beseitigen noch in absehbarer Zeit besiegen. Terrorismus ist eine uralte Form asymmetrischer Kriegführung. Sie wird bei uns bleiben solange es gewaltsame Konflikte gibt. Was man erreichen kann, ist sich gegen seine Anwendbarkeit zu schützen und ihn damit zu weitgehender Wirkungslosigkeit verurteilen, aber ausrotten kann man Terrorismus nicht. Was man zusätzlich tun kann und auch tun muss, ist die Ursachen zu bekämpfen, die Menschen in Konflikten zu Terroristen werden lassen.

Welche Konfliktursachen müssen Europa und seine Verbündeten zu beseitigen suchen?

In meinen Augen dürfte die Konfliktursache Nummer eins in den kommenden Jahren der Zugang zu kritischen Ressourcen sein. Damit spreche ich nicht nur Öl und Gas oder Energie schlechthin an, nein, es geht auch um Wasser, um Rohstoffe aller Art und um die Freiheit des Handels schlechthin. Ohne gesicherten Zugang zu Rohstoffen und ohne freien Handel ist das Überleben Europas gefährdet. Eine in Teilen der Welt wachsende Bevölkerung und die zunehmende Konkurrenz um Rohstoffe aller Art zwischen den USA, China und Indien dürfte Europa in kritische Abhängigkeit von externen Akteuren bringen, die durch die hohe Verwundbarkeit der europäischen Infrastruktur oder vorwiegend ideologisch begründete Verzicht auf bestimmte Techniken noch verstärkt werden wird.

Konfliktursache Nummer zwei könnten zerfallende Staaten und oder extreme Formen von „bad governance“ sein, die zu Migrationswellen oder zu schweren Menschenrechtsverletzungen bis hin zum Genozid führen können. In einer durch Kommunikation vernetzten Welt kann und wird Derartiges nicht mehr schweigend

hingenommen werden. Man wird, wo unabwendbar, intervenieren und anschließend zur Stabilisierung im Land verbleiben müssen. Die Entscheidung der Generalversammlung der VN im Herbst 2005 fünf Legitimations- Kriterien für die Anwendung militärischer Gewalt festzulegen (Ernst der Bedrohung, Redlichkeit der Motive, Anwendung militärischer Gewalt als letztes Mittel, Verhältnismäßigkeit und Angemessenheit der Folgen) ist in meinen Augen ein erster Schritt hin zu einem neuen Verständnis von staatlicher Souveränität und könnte vermehrtes Eingreifen der Staatengemeinschaft bedeuten.

Konfliktursache Nummer drei dürften sich ausweitende innerstaatliche oder zwischenstaatliche Konflikte um Selbstbestimmungsrechte und Gebietsansprüche sein. Wir sollten nie vergessen, dass von den mehr als 500 von den VN anerkannten Nationalitäten dieser Erde etwas mehr als 200 auf dem Gebiet von einen oder mehreren Staaten anderer Nationalität leben. Konflikte um den Zugang zu überlebenswichtigen Ressourcen könnten in einer solchen Lage verschärfend wirken. Denken Sie nur daran, dass in mehr als 150 Fällen die Quellgebiete von Flüssen außerhalb des Territoriums des Hauptnutzerstaates liegen und nur wenige Länder der Erde eine so kluge Regelung diesbezüglicher Ansprüche gefunden haben wie ausgerechnet Indien und Pakistan.

Schließlich könnte das Streben von Staaten nach freiem Zugang zu jeglicher Technologie zur Konfliktursache Nummer vier werden. Gegenwärtig denkt bei diesen Worten jedermann an Iran und Kernenergie, doch dieser Konflikt dürfte nur der Anfang einer Reihe von Konflikten sein. Das Streben nach Kernwaffen wird anhalten und das jüngste Abkommen zwischen Indien und den USA könnte diesen Trend sogar noch verstärken. Ich fürchte, die Welt wird eine Reihe neuer Kernwaffen-Staaten sehen und möglicherweise mag der eine oder andere Staat sogar bereit sein, Kernwaffen zu verkaufen.

Jede dieser vier Konfliktursachen kann sich mittel- oder sogar unmittelbar auf das exportabhängige Europa auswirken. Doch der Schutz Europas und seiner Menschen ist nicht länger Schutz vor den Auswirkungen herkömmlichen Krieges. Unmittelbare militärische Auswirkungen können allenfalls noch durch Luftangriffe mit bemannten und unbemannten Luftangriffsmitteln entstehen, durch Angriffe mit MVW oder durch Cyberattack. Was aber mit oder ohne Konflikte irgendwo auf der Welt entstehen kann ist Terrorismus aller Art oder das Handeln organisierter Krimineller, die militärische Mittel nutzen. Die unglaubliche Zahl der täglich unkontrolliert in die Häfen der westlichen Welt gelangenden Container stellt eine größere Gefahr dar als die militärischen Mittel der meisten Staaten. Hinzu kommt die Gefährdung deutscher Handelsschiffe und der Luftfahrt durch die in besorgniserregender Weise zunehmende Piraterie. Ich brauche Ihnen die Gefährdungslage nicht im Einzelnen zu schildern, Sie kennen sie, aber ich folgere daraus, dass

(1) das Gewaltmonopol der Staaten gebrochen ist und

(2) innere und äußere Sicherheit nicht mehr zu trennen sind.

Besondere Gefahren entstehen für Europa zurzeit sicherlich durch Terrorismus.

Es ist nicht mehr der Terrorismus der Bader-Meinhofs, der IRA oder der ETA, es ist ein Terrorismus, der nicht zur Erzwingung von Veränderung, sondern als Waffe im Angriff auf die Staaten der so genannten westlichen Welt eingesetzt wird.

Terrorismus ist Waffe einer ideologisch motivierten asymmetrischen Kriegführung geworden. Er entsteht aus der Frustration über die Rückständigkeit der früher so genannten Dritten Welt, aus Enttäuschung über die Untätigkeit der Welt Lösungen des israelisch-palästinensischen Konfliktes zu finden und aus Wut über die Arroganz des Westens unter dem Deckmantel der Demokratisierung Ausbeutung und Unterdrückung fortzusetzen. Es ist ein Terrorismus, der in drei Formen auftreten kann: Als ein die Ordnung störender, als ein symbolischer und als ein auf Zerstörung

zielender struktureller Terrorismus, eine Form die wir gottlob noch nicht erlebt haben, die aber in den Köpfen radikaler Fundamentalisten herumspukt. Der störende Terrorismus ist das, was der Nahe Osten seit Jahren und Irak und zunehmend auch Afghanistan täglich erleben, Selbstmord- und sonstige Attentate, die die Ordnung stören, aber den Staat nicht zerstören. Symbolischen Terrorismus sahen wir an 9/11. Was immer als Nächstes kommen mag, Terroristen wie Kriminelle können nahezu alle Mittel moderner Kriegführung erwerben und nutzen. Der Markt ist offen und rechtlichen Einschränkungen unterliegen sie nicht. Im Gegensatz zu den meisten Streitkräften verfügen sie auch über nahezu unbegrenzte Geldmittel. Bedenken Sie nur, dass allein durch Drogenhandel weltweit ungefähr 500 Milliarden Dollar jährlich umgesetzt werden, das entspricht ungefähr sieben Prozent des Welthandels. Zieht man dann noch in Betracht, dass Terroristen wie Kriminelle sich an keinerlei Recht und Gesetz halten, die Ordnungskräfte dies aber sehr wohl tun müssen, dann werden Sie mir zustimmen, wenn ich diese Gefahr besonders hoch einschätze. Ferner gilt es im Auge zu behalten, was Technik heute und morgen bieten kann. Heute machbar ist, in einem Gebiet von 360X360 Km ein Objekt von weniger als einem Kubikmeter Größe innerhalb weniger Sekunden erkennen, identifizieren und mit Genauigkeiten unter einem Meter orten und, abhängig von der Flugzeit, binnen Minuten mit Präzisionswaffen bekämpfen zu können. Doch, obwohl die Bundeswehr und alle europäischen Streitkräfte noch Jahre davon entfernt sind dies zu können, hat die nächste technische Revolution in vielen Laboren, leider aber kaum in europäischen, schon begonnen. Sie wird auf Nano-Technologie und neuen Werkstoffen, Biotechnologie, Robotik und neuen Antriebstechniken beruhen und sie könnte ab circa 2020 eine Strategie der strategischen Lähmung möglich machen, die Sun Tzu endlich Wirklichkeit werden lassen könnte: Einen Gegner zu besiegen ohne eine Schuss abzufeuern.

Bedenken Sie ferner wo unsere Welt im Bereich der Trägertechnologie und der Massenvernichtungswaffen steht. Rund vierzig Länder entwickeln oder besitzen unbemannte Luftfahrzeuge (Unmanned Air Vehicles (UAV)). Selbst wenig entwickelte Länder besitzen Trägermittel wie Raketen von zirka 1.500 km Reichweite. Gegenwärtig können rund siebzig Länder der Welt Raketen oder Cruise Missiles herstellen und in zwölf Staaten gibt es Industrien, die Raketentechnologie exportieren. Gegenwärtig besitzen bereits vermutlich mehr als 25 Staaten unserer Welt Massenvernichtungswaffen. Sie reichen von den bekannten, allerdings kaum einsetzbaren Atomwaffen über die leicht herzustellenden radiologischen Waffen zu den leicht herzustellenden, aber relativ schwierig einzusetzenden C-Waffen bis hin zu den in meinen Augen weit gefährlicheren biologischen Waffen. Rund ein Dutzend Staaten, darunter vermutlich zwei Ständige Mitglieder des UNSC, dürften gegenwärtig an B-Waffen Programmen arbeiten. Bedenken Sie schließlich die Auswirkungen von terroristischen Anschlägen mit Massenvernichtungswaffen auf die Weltwirtschaft. Die Anschläge an 9/11, also etwas viel Harmloseres als beispielsweise ein B-Waffen Einsatz, erzeugten für jeden Dollar, den die Terroristen ausgeben mussten einen Schaden von 300.000 Dollar in der US-Wirtschaft. Bei den Olympischen Spielen bewirkten allein Gerüchte über Terroranschläge in Athen eine Belastung der griechischen Volkswirtschaft von 1,5 Milliarden Euro durch die Sicherheitsmaßnahmen.

### **3. Deckung des Sicherheitsbedarfs**

Europa lebt in einer unruhigen Welt und Aussicht auf Besserung besteht nicht, auch wenn bislang die richtig schweren Angriffe weitgehend ausblieben. Das darf aber weder täuschen noch glauben machen hier würde, ja könne nichts passieren. Europa wird als Teil der westlichen Welt gesehen und Europa wird terroristische Angriffe erleben. Dagegen kann man sich niemals vollkommen schützen, aber man kann und

muss das Mögliche tun. Das Mögliche heißt allerdings niemals bedingungslos nachzugeben oder gar vorbeugend Zugeständnisse zu machen. Nein das Mögliche heißt nach wie vor: Sicherheitsvorsorge und Schutz der Bürger müssen zentrale Aufgabe des Staates bleiben, auch wenn das Gewaltmonopol des Staates zu brechen scheint.

Das kann nur im Zusammenwirken aller Sicherheitskräfte eines Landes geschehen. Die Möglichkeiten hierzu sind in Europa von Land zu Land unterschiedlich, aber als Faustformel für die Geschäftsaussichten in Ihrem Tätigkeitsfeld kann man sagen, je restriktiver ein Staat in der Frage des Einsatzes aller Sicherheitskräfte zur Abwehr der bislang so genannten inneren Gefahren handelt desto größer dürfte der Bedarf an privaten Sicherheits-Anbietern sein.

In Deutschland werden die Streitkräfte im Inneren immer nur subsidiär und stets unter Führung des Innenministers insbesondere da einzusetzen sein, wo sie Fähigkeiten aufweisen, die eben kein Anderer hat wie beispielsweise Luftverteidigung, weiträumige Aufklärung oder ABC Abwehr.

Die Nachfrage nach Sicherheit erhöhend wirkt in ganz Europa der die Möglichkeiten des Staates übersteigende Bedarf einerseits und das infolge der demographischen Entwicklung immer geringer und immer teurer werdende Personal. Die Fähigkeit der Staaten ihren Verpflichtungen zu entsprechen dürfte kontinuierlich sinken.

Hinzukommt die bereits angedeutete rasante technologische Entwicklung in den Bereichen Entdeckung, Schutz, aber auch nicht tödlich wirkender Waffen. Die Staaten dürften angesichts knapper Kassen und ständig steigender Personalkosten in der Ausrüstung ihrer Sicherheitskräfte schlicht nicht mithalten können. So entstehen Lücken, die privaten Anbietern zusätzliche Chancen bieten insbesondere dann, wenn sie integrierte Lösungen anbieten können.

Doch es entstehen auch neue Forderungen an die Politik. Sicherheit und die Abwehr der geschilderten Gefahren verlangen Grenzen übergreifende Bekämpfung in Europa und darüber hinaus, doch dem stehen Beharren auf nationaler Souveränität und oftmals in einzelnen Staaten auch Föderalismus ebenso im Wege wie die zum Teil sehr liberale, den Schutz des Einzelnen vor staatlicher Macht betonende Gesetzgebung und Rechtsprechung. Bleibt dies unverändert, dann wächst der Spielraum für die potentiellen Täter. Davon sind Objekt- wie Personenschutz betroffen und auch jeder Bürger der europäischen Staaten. Es gilt eine gute Ausgewogenheit zwischen dem Verlangen nach Sicherheit und der Wahrung individueller Freiheitsrechte zu finden.

Es gilt jedoch auch neue Formen der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und den privaten Sicherheitsanbietern zu finden. Wie in modernen militärischen Operationen ist das Gebot der Stunde im Kampf gegen Terror und Kriminelle Informationsüberlegenheit zu gewinnen, damit man den Tätern möglichst zuvorkommen kann und, wo man sie stellen muss, die Nutzung der Informationsüberlegenheit in vernetzter Operationsführung. Das bedeutet gegenseitigen Zugang zu Informationen einerseits und die Einbindung privater Anbieter in das Netzwerk staatlich geführter Operationen andererseits. Das ist ein Feld, das noch der gründlichen Beackering bedarf und bei dem Sie als private Anbieter Ihre Vorstellungen rasch und aktiv einbringen sollten. Die Chance dafür scheint gut, denn der Bedarf des Staates Sicherheit zum produzieren dürfte schon bald die Fähigkeit übersteigen den Bedarf zu decken.

### **Zusammenfassung und Schluss**

Lassen Sie mich an Stelle einer Zusammenfassung sagen, dass es in diesen unruhigen Zeiten mehr als zwingend erscheint über die Rolle privater Anbieter bei der Erfüllung einer der zentralen Aufgaben eines Staates, der Gewährleistung von

Sicherheit für seine Bürger nachzudenken, zu überlegen wie man in Europa und darüber hinaus besser zusammenarbeiten kann und zu prüfen wie man zu einer Vernetzung staatlicher und privater Leistungen kommen kann. Daraus dürfte dann schon bald neuer Regelungsbedarf auf europäischer Ebene, möglicherweise sogar gesetzgeberischer Handlungsbedarf entstehen.